

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Chinas Schicksal im Spiegel seiner Sprache  
**Autor:** Kring, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755373>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Chinas Schicksal im Spiegel seiner Sprache

VON ALFRED KRING

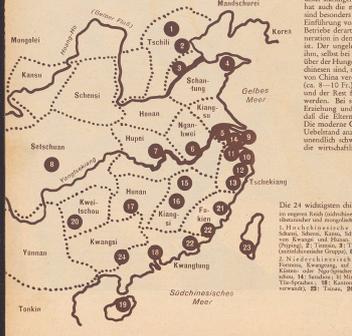
人 仁 忍 認 世 識 實 尸

1. chen = Mensch  
2. chen = Menschlichkeit, Tugend  
3. chen = erliden  
4. chen = lernen, erkennen  
5. shi = Welt  
6. shi = kennen  
7. shi = wütlich, wütend  
8. shi = Leichnam



Kinderarbeit in einem chinesischen Bergwerk.

Niemals irgendwo anders auf der Welt stellen alle Lieferleistungen mit anderen Ideen deren Wert gegenüber wie in China. Neben neuzulassenden Fiskalen mit sensiblen Eingriffen wird gegen Lohnarbeit jahresweiser Industrieproduktion, die den Arbeiter physisch im frühen Kindesalter zurückzubringen und so zu die diese Trübsal von der Welt der Sklaverei zu erinnern. Zu dieser Kategorie gehören vor allem die Kohlenbergwerke, die seit Jahrhunderten im Tagebau betrieben werden. Erst in den letzten Jahrzehnten sind mit europäischen und amerikanischen Hilfe an den letzten zugänglichen Massen, wenn die kleine Vorkriegs-Bergbau betrieben, während im Landeinneren bei der ausschließlichen Menschlichkeit die Erz- und Kohlen aus Tapflichkeit schufen. Handarbeit ist in den arbeitsarmen China immer noch billiger als Maschinen, die mit einem Ort und Stelle zu bringen und schwer zu unterhalten wären. In vielen Provinzen wird zudem schlechterer Bauarbeit durch Genossenschaft getrieben, die sich in einigen Jahren Tausenden fallen wollen, um ihre private Armut zu vergrößern und ihre Macht zu erweitern. So sind z. B. in der Provinz Szechuan viele Bergwerke eingetragene Spielplätze für die Forderung geworden, wobei Preise für Kohle zu bezahlen, die im Übermaß vorhanden ist während von überhöhten Bevölkerung die Preise drei- bis vierfache zu zahlen angesagt werden. Nicht nur in der Industriearbeit von China der Welt dreht auf sich gegen wie die Verwendung von Kindern in Fabriken, Bergwerken und geschichtlichen Werkstätten. In so schwer zu sagen, mit wie viel Jahren diese Kinder zu schwerer Arbeit angehalten werden, die zum Glück der Genossenschaft von Szechuan nicht mehr als ein Kind ist, das Kohlen und Milch von sechs und sieben Jahren heran, acht, zehn und mehr Stunden arbeiten muss. Viele dieser Kinder werden auf den offiziellen Zählungen nicht geführt, man erlaubt ihnen aber, ihren Eltern zu helfen, um dadurch den täglichen Akkord zu erhöhen. Der Mangel von Kinderlohn zwingt zudem viele Väter und Mütter, ihre Kinder schon von jugendlichem Alter an mit auf die Arbeitstätte zu nehmen, wo sie unter ständiger Überwachung stehen. Die lange Arbeitszeit der diese Industriearbeit in China hat auch die moderne Erziehung beeinflusst. Schichten von zwei Stunden sind besonders in den Schulstunden nicht ungewöhnlich und durch die Einführung von modernen Maschinen und die Abnahme der Arbeitsstunden in den letzten Jahren hat die Mehrheit der heranwachsenden Generation in den letzten Jahren vermehrt in vielen Industrien zu werden, die es ihnen, ohne für ihre hochentwickelten Fähigkeiten, nicht möglich ist, ohne Prüfung über die Hungerlinie zu halten. Wie gering die Lebenskosten der Durchschnittschinesen sind, zeigt einige Zahlen beweisen. In vielen Bergwerken im Innern von China werden die ungelohnte Arbeiter acht bis zehn chinesische Dollar (ca. 8-10 Fr.) im Monat, wenn sie für Ernährung, zwei für Wohnung, und der Rest für sonstige Notwendigkeiten des täglichen Lebens ausgegeben werden. Bei solch geringen Löhnen ist es nicht überaus, daß für die Erziehung und Schulung der Kinder nicht nur nicht übrigbleibt, sondern daß die Eltern ihre Kinder von früherer Jugend zum Verdienen anhalten. Die moderne Erziehung in China verhält mit allen Mühen, gegen diesen Unbestand anzukämpfen, aber in einem Lande von der Größe China ist es unendlich schwer, gegen jahrhundertliche Überlieferungen auszugehen und die vererbten Verhältnisse der unteren Volksschicht zu verbessern.



Die 24 wichtigsten chinesischen Sprachen

Die 24 wichtigsten chinesischen Sprachen sind: 1. Mandarin (Hochchinesisch), 2. Kantonesisch, 3. Szechuanisch, 4. Hakka, 5. Min, 6. Fokien, 7. Kwantung, 8. Kwantung, 9. Kwantung, 10. Kwantung, 11. Kwantung, 12. Kwantung, 13. Kwantung, 14. Kwantung, 15. Kwantung, 16. Kwantung, 17. Kwantung, 18. Kwantung, 19. Kwantung, 20. Kwantung, 21. Kwantung, 22. Kwantung, 23. Kwantung, 24. Kwantung.

Wird das Reich der Mitte weiter abwärts? Die Tagesereignisse lassen es dahingestellt, wie kräftig die Nanking Regierung sich gegenüber den Rebellen im Süden und Westen, dem waffenstärkeren japanischen Expansionsdrang im Nordosten. Kann China, wie sooft im Lauf der Geschichte, auch diesmal eine Einheit wahren? Sprachlich finden wir in China auf den ersten Blick gleich heute Verhältnisse wie im Abendland. Europa, kleiner als China und an Volkszahl geringer hat 26 Muttersprachen (ungefähr die innerasiatischen). Und auch die Bürger der 400 Millionen Völker kennen keine einheitliche Rechtsprache; sie sprechen je nach ihrer Heimatprovinz mehr als zwei Dutzend verschiedene Idiome, alle mehr oder weniger verwandt, alle mit nur einseitigen Wörtern, aber dennoch lauthilflich grundverschieden. So ist z. B. die Brit- und Arab. Bibelübersetzung genötigt, für China ihre Schriften in 22 verschiedenen Sprachen zu übersetzen!

Sprachverhältnisse in den weitestlängsten Zügen: Im Norden ist die mündliche Verständigung weniger unter Provinznachbarn oft noch möglich, im Süden ist sie jedoch selbst unter benachbarten Gebieten ausgeschlossen. Zur mündlichen Verständigung brauchen Leute aus Emoy und Swatou, aus Szechuan und Szechuan, aus Peking und Peking einen Dolmetscher — allerdings nur dann, wenn sie ihre Schritte nicht kennen. Beispielsweise lautet das Wort für »Mensch« in Peking »chen« in der Erbkassprache Szechuan »jin«, im Kantonesischen »schan«, »ong« in Putschou, »o ng« in Tschou, »Wels« heißt in der Sprache von Peking »chi«, in Futschou »je«, im Kantonesischen »chi«, in Swatou »si«. Ein Riesennetz mit solchen Unterschieden der menschlichen Rede muß schon wegen dieser Vieldeutigkeit seine geistigen Gefüge eigene Entwicklungsgesetze, einen anderen Pulsschlag, haben als die verhältnismäßig kleinen, abendländischen Staatsgebilde.

Nun aber ist China — wieder im Gegensatz zu Europa —



Laute wiedergabe nach der Sprache von Peking: 1. chen = Mensch, 2. chen = Menschlichkeit, Tugend, 3. chen = erliden, 4. chen = lernen, erkennen, 5. shi = Welt, 6. shi = kennen, 7. shi = wütlich, wütend, 8. shi = Leichnam.

Chinesischer Bauer. In Laysan behält, wenn er tagelanger mit seinem Jungen in einer Straße von Kanton und Umgebung von den Nachbarpoltern die Absicht, Bestal wird in China gehalten, weil Abschnitten religiöser Pflicht ist. In den großen chinesischen Städten, Peking, Nanking, Kanton, Schanghai, sind die Benter gewerkschaftlich organisiert.



Chinesischer Wagenbauer beim Mittagmahl.

Aufnahme v. Perckhammer



Wohlhabende chinesische Familie auf einem Spaziergang vor den Toren Pekings.

Aufnahme v. Perckhammer

ungeachtet der sprachlichen Zerrissenheit doch eine geistige Einheit. Sie beruht auf der gemeinsamen Kultur und ihrer Vermittlerin und Bewaherin: der gemeinsamen, eigenartigen Schrift. Sie stellt nicht den Laut, die Aussprache dar, sie bezeichnet den Sinn des Wortes, den Begriff, durch typische Zeichen. In allen Sprachen Chinas sind daher die Schriftzeichen die gleichen: Abb. 1 bedeutet überall einen Menschen, und wer die gesprochenen Worte eines Landsmannes nicht versteht, schreibt nieder, was er auf dem Herzen hat, und schon ist die Verständigung da. Ein Schrift-Esperanto! Die Aussprache spielt ebenso wenig eine Rolle wie bei unseren Ziffern; das Zeichen «10» wird in Europa überall verstanden, obgleich es hier «dix», dort «zehn», «dieci», «ten», «desjat» oder «tiz» gesprochen wird. China aber besitzt nicht nur für die Zahlenbegriffe, sondern überhaupt für alle Begriffe eine Einheitsschrift, die über den Lauten steht.

Die chinesische Schrift ist organisch dem einheimischen Sprachbau und der chinesischen Vielsprachigkeit angemessen; eine europäische Lautschrift würde hier unklar und verwirrend wirken. Abb. 1 zeigt besonders deutlich die Herkunft von der ursprünglichen Bilderschrift: zwei gehende Beine bedeuten «Mensch». Seit rund vier Jahrtausenden im Gebrauch, ist die Schrift nach festen Regeln gegliedert. An eigentlichen, verschiedenen Grundzeichen gibt es nur 214, die mit anderen oder auch allein die zahlreichen Begriffszeichen bilden (2500 bis 3000 zusammengesetzte Zeichen für die alltägliche Schreib- und Lesepraxis). In unseren Abbildungen sehen wir solche Grundzeichen z. B. in 4 und 6 (die linken Hälften sind gleich); 3 steht in 4 rechts; 1 steht zusammengelegt links in 2.

Wie beispielsweise in Abessinien mit seinen zahlreichen semitischen, hamitischen und anderen Sprachen die gemeinsame äthiopische Schrift die Trägerin der Kultur und der christlichen Ueberlieferung gewesen ist, so hat in weit höherem Maße die Wortschrift Chinas Reiche auftauchen und vergehen sehen. Und wenn der Chinese heute, inneren und äußeren Gefahren zum Trotz, seinen geduldigen Optimismus bewahrt, so ist nicht die geringste der Quellen, aus denen er schöpft, die Schrift- und durch sie die Kulturreinheit des Reiches.